

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1.20 Mk., in den Ausgabestellen 1.30 Mk., beim
Postbezug 1.50 Mk., mit Postgebühren 1.92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochenenden von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr
geöffnet. — **Sprechstunde** der Redaktion abends
von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telefon 274.

Insertionsgebühr: Für die **Spezial-Korrespondenz**
oder deren Raum 20 Pfg., für **Private** in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für **periodische**
und **größere Anzeigen** entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Reizen und Reklamen außerhalb des Inlandtarifs
40 Pfg. — **Sämtliche Annoncen-Bureaus** nehmen
Inserate entgegen. — **Telefon 274.**

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 185.

Wittwoch, den 9. August 1911.

151. Jahrgang.

Marokko. — Immer wieder „abwarten“. — Annäherung durch neue Vorschläge? — Rundgebung der akademischen Jugend.

Merseburg, 8. August.

Nachdem, wie gemeldet, am Freitag bekanntgegeben worden ist, daß bei den deutsch-französischen Unterhandlungen über die afrikanischen Fragen eine Annäherung des prinzipiellen Standpunktes beider Parteien stattgefunden hat, und daß die Einzelheiten noch einer genaueren Prüfung und näheren Vereinbarung bedürfen, wird jetzt noch einmal halbamtlich darauf hingewiesen, daß die beiden Regierungen es sich bis auf weiteres verjagen müssen, der Öffentlichkeit Mitteilungen zu machen. Der Mahnung zum Abwarten wird die Anerkennung hinzugefügt, daß die deutsche Presse in den großen Blättern aller bürgerlichen Parteien gegenüber manchen ausländischen Beunruhigungsversuchen kühl und vertrauensvoll geblieben ist. Eine ähnliche Haltung fordern auch die Organe der französischen Regierung von denjenigen Zeitungen, die sich fortgesetzt bemühen, müßige Kombinationen über das Ergebnis der Verhandlungen anzustellen. Lieber den Boden, auf welchem die „Annäherung“ zwischen Deutschland und Frankreich erfolgen soll, ist aus deutschen Quellen Näheres nicht bekannt geworden. Dagegen wird in französischen und englischen Blättern behauptet, die Kompensationen bezögen sich tatsächlich auf das Hinterland von Kamerun ohne daß jedoch eine deutsche Beteiligung mit Belgisch-Kongo bezw. die Abtretung der französischen Kongo-Küste in Betracht käme. Die Gerüchte von der Abtretung Logos an Frankreich werden durch den „Matin“ jetzt als unrichtig bezeichnet. Inwiefern diese Meldungen zutreffen, ist zurzeit natürlich nicht zu kontrollieren. Der schwierige Punkt dürfte immer noch in der Bereitstellung der französischen Garantien für Deutschlands wirtschaftliche Ausbreitung in Marokko sein.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in der Wochenrundschau: „Lieber den Fortgang der deutsch-französischen Unterhandlungen in afrikanischen Fragen ist am Freitag amtlich mitgeteilt worden, daß eine Annäherung über den prinzipiellen Standpunkt stattgefunden hat. Die Einzelheiten unterliegen indes noch genauer Prüfung und näherer Vereinbarung. Deshalb müssen die beiden Regierungen es sich bis auf weiteres verjagen, der Öffentlichkeit Mitteilungen zu machen. Daburch würde, wie die „Westminster Gazette“ treffend bemerkt hat, das Ergebnis der Verhandlungen in Frage gestellt werden. Der Mahnung des englischen Blattes zu geduldigem Abwarten muß man sich anschließen. Gern sei festgestellt, daß die deutsche Presse in den großen Blättern aller bürgerlichen Parteien gegenüber manchen ausländischen Beunruhigungsversuchen kühl und vertrauensvoll geblieben ist.“

Sehr erfreulich mutet das Telegramm an, das der Kaiserliche Verband deutscher Korpsstudenten bei seinem letzten Tage in

Halle a. S. abgehaltenen außerordentlichen Kongress an den Staatssekretär v. Ribbentrop abgefaßt hat: Die in Halle zu außerordentlicher Tagung versammelten deutschen Korpsstudenten gestatten sich Em. Exzellenz zu der tatkräftigen Vertretung deutsch-nationaler Interessen ihre Begeisterung und ihr freudiges Vertrauen kundzugeben und geloben treue Befolgung zur Wahrung und Mehrung vaterländischer Ehre und Größe.

* **Frankfurt a. M., 7. Aug.** Der „Frkf. Generalanz.“ schreibt: Die Öffentlichkeit ist in der Sache nicht klüger als zuvor. Man kann nur noch einmal betonen, daß die Reichsleitung allen Anlaß hat, in dem vorstehenden Fall die deutschen Interessen aufs nachdrücklichste wahrzunehmen. In der Marokko-Politik ist zu viel Vertrauen in den früheren Jahren verwirklicht worden. Soviel scheint jedoch festzustehen, daß von französischer Seite vor einigen Tagen neue weitergehende Vorschläge gemacht wurden, für die der Stillst. der „Nord. Allgem. Zeit.“ den Ausdruck „Annäherung über den prinzipiellen Standpunkt“ erfand. Nichtsdestoweniger ist nach wie vor nichts auch nur ein Wortchen zu seinen von Kompensationen in Marokko selbst. Wenn also die „Mösch. Neuef. Nachr.“ erneut versichern zu können glauben, daß zwischen Kaiser, Reichskanzler und Staatssekretär feingeklebte Differenzen bestanden haben, daß vielmehr, wenn überhaupt von einer „schärferen Tonart“ gesprochen werden könne, der Kaiser ihr Vertreter gewesen sei, so geht daraus hervor, daß eben niemand an unieren verantwortlichen Stellen seinen Sinn auf Marokko selbst einzulassen Lust und Neigung besitzen hat. Ein besonderer Trost ist das unserer Ansicht nach nicht.

Was hinter den „weitergehenden Vorschlägen“ Frankreichs stecken mag, erörtert die nicht mehr allzu besorgte französische Presse nach wie vor mit viel Aufwand von Zeilen und nötigenfalls von erlautlicher Annäherung. Der „Figaro“, der die Worte von der „deutschen Forderung“, den der rechtlichen Situation besser angemessenen Ausdruck eines französischen „Angebotes“ konsequent vorzieht, schreibt:

* **Paris, 6. Aug.** In hiesigen unterrichteten Kreisen hält man daran fest, daß die erste meritorische Verlautbarung über die Grundlagen der deutsch-französischen Verständigung gegen Ende dieser Woche zu erwarten sei. Diese Voraussetzung stützt sich auf die Fortdauer der beiderseitigen günstigen Dispositionen. Es wird angenommen, daß Botschafter Cambon seinen abgesehenen Bericht über die erste, die wichtigste Periode der Berliner Beratungen dieses Mittwochs hierher telegraphieren könnte. Auf Grund dieses Berichtes würde das französische Ministerium des Äußeren eine orientierende Note verfassen und sich mit der Berliner Regierung über den Tag der Veröffentlichung eines Einverständnisses setzen. Einstweilen erneuert die Regie-

rung nachstehende Presse die erste Mahnung an das Publikum, das Ergebnis der bisherigen diplomatischen Friedensbemühungen in Geduld zu erwarten. Der Temps fügt hinzu, daß die mehrseitig aufgeworfene Frage, welche Bürgschaften die Algerias-Mächte gegen etwaige wirtschaftliche Benachteiligung durch den voraussichtlich stärkeren französischen Einfluß in Marokko erlangen könnten, völlig möglich sei. Bisher seien solche Bürgschaften von keiner Macht verlangt worden und es läge in der Natur der Sache, daß auch künftighin von einer derartigen Forderung Abstand genommen werde.

* **Paris, 6. Aug.** Botschafter Cambon hat in Berlin die genaue und bestimmte Grenz der Gebietsabtretungen mitgeteilt, die wir Deutschland gegen seinen Verzicht auf politische Betätigung in Marokko zugestehen würden. Wie wir vor acht Tagen meldeten, ist für uns niemals die Rede davon gewesen, die Großville aufzugeben. Die Grenzberichtigung würde also nicht an der Küste, sondern im Binnenlande, an Kameruns Ostgrenze, stattfinden. Bileicht würden die Deutschen auch uns einen gewissen Strich im Norden dieser Kolonie abtreten.

Weiter äußert sich der „Figaro“ folgendermaßen: * **Paris, 6. Aug.** Die privilegierten Rechte Frankreichs in Marokko müssen künftig gegen jede deutsche Reklamation geschützt sein. Die Deutschen müssen genau, daß ihre wirtschaftlichen Interessen in der Zukunft ebenso wenig zu leiden haben werden, als sie in der Vergangenheit gelitten haben (!). Seit dem Abkommen von 1909 haben französische Behörden in Marokko alles getan, damit die deutschen Kaufleute glänzend behandelt werden (!!). Deutschland muß ein ausdrückliches Versprechen in dieser Hinsicht abgeben.

Es liegen bis heute noch die folgenden Meldungen vor:

* **Paris, 6. Aug.** Der „Temps“ schreibt: „Eine wohlunterrichtete Persönlichkeit berichtet gestern, die Regierungen würden ein Abkommen in zwei bis drei Tagen genau feststellen haben, aber es ist wenig wahrscheinlich, daß wir in so nahe Zeit ein Resultat der Besprechungen haben. Die territorialen Kompensationen beginnen sich deutlicher abzuzeichnen. Es scheint sich nur um einen Teil des Hinterlandes des Kongo mit wenig ausgedehnten Küstengebiet zu handeln. Es ist keine Rede mehr von Abtretung Logos. Wir glauben zu wissen, daß Deutschland darauf verzichtet hat, von Frankreich besondere Garantien für die wirtschaftliche Freiheit deutscher Unternehmen in Marokko zu verlangen. (?) Es läßt sich auch nicht absehen, worin diese Garantien bestehen sollten. Es ist jedoch Gefahr vorhanden, daß Deutschland in jedem Augenblick Streit mit uns haben könnte, um die marokkanischen Schwierigkeiten von neuem zu eröffnen.“

* **Paris, 7. Aug.** Zur Beschwichtigung der französischen Kolonialpartei wird hier neuerlich betont, daß die vom franzö-

Die weiße Lilie vom Gardasee.

55) Roman von Erich Griese.

„Ach wußte ja, daß Du — kommen würdest.“ hauchte er. „Weißt bei mir!“

Und seine heißen Finger umspannen ihre Hand.

Nach ein tiefes, befreites Aushatmen — dann schließen sich wieder die müden Augenlider. Der Puls geht ruhiger. Die Fieberhölle beginnt zu schwinden.

Als Lilla bald darauf ihre Hand sanft aus den sie umklammernden Fingern lösen will, blüht Gräfin Jolde sie mit Tränen in den Augen, noch zu liebend.

Und Lilla bleibt — trotz des Widerspruchs ihrer Mutter. Den ganzen Tag über bleibt sie und pflegt den Kranken. Und auch die Nacht. Und auch den folgenden Tag.

Stundenlang sitzt sie, ohne sich zu rühren, auf dem Betrand, Winfrieds Hand in den ihren. Die Arme werden ihr steif — sie achtet es nicht. Die Brust schmerzt sie — nicht kümmert sie sich darum. Die Augen wollen ihr zufallen — mit Gewalt hält sie sie offen.

Sie weiß, es gilt sein Leben. . . Und sie hält aus.

Zumeist schläft der Kranke, fest und ruhig — den erquickenden Schlaf der Genesung. Und wenn er wacht, so folgen seine brennenden Blicke jeder ihrer Bewegungen. Wie zwei vertraute Freunde verkehren die beiden miteinander. Kein Wort von Liebe sprechen seine Lippen. Und doch fühlt Gräfin Jolde, daß er Lilla als seine Braut betrachtet, als zu ihm gehörig, und selbes Bangen durchzittert das sorgende Mutterherz.

Er weiß ja noch nichts von all dem, was inzwischen passiert ist!

Inzwischen jagt in der lieblichen Kurstadt Riva eine „Sensation“ die andere.

Nach bilden auf den Promenaden, an den Table d'hot, in den Kneipen jener geheimnisvolle Mord im Park von Schloß Lusculum und der nächtliche Einbruch in der Villa Eden, dem ebenfalls beinahe ein Menschenleben zum Opfer fiel, das Tagesgespräch — und schon werden die braven Leute aufs neue in Aufregung versetzt.

Bei einer nächtlichen wüsten Kneiperei in dem nahen Lorbale brüht sich ein junger Mensch damit, daß er es „zwei feinen Herren, die ihm sein Liebling weggeschminkt“ hätten, „tüchtig gegeben“ habe.

Zuerst lachte man ihn aus. Dann, als man merkte, daß doch etwas Wahres an den Präherien sein müsse, nahm sich die Polizei des Burlesken an, die bald feststellte, daß er Beppo Sarto helze und mit jenem Menschen identisch sei, der vor einigen Monaten in Riva an der jungen Lilla Baletti, jetzigen Lady Douglas, einen Mordversuch gemacht hatte.

Alles andere ergibt sich von selbst.

Beppo wird verhaftet, verhört und in die Enge getrieben. Und als man die Schlinge immer fester um seinen Kopf zusammenzieht, gesteht er, daß er es war, der im Verein mit einem früheren Diener den Einbruch in der Villa Eden geplant und dabei in der Notwehr auf den Grafen Winfried geschossen habe.

Und als man ihm daraufhin auf den Kopf uzuckt, er sei auch

der Mörder des Lord Douglas — da sinkt der Burleske in die Arme und betannt alles — alles. Man möge mit ihm machen, was man wolle; ihm liege nichts mehr am Leben gelegen. Seine blinde Leidenschaft zu der schönen, weißen Lilie vom Gardasee habe ihn zum Verbrecher gemacht. Er sei abgetan für diese Welt.

Sofort nach diesem umfassenden Geständnis wird Manuel Alvarez, der bereits trotz seiner Insubordinationen seit Monaten in Untersuchungshaft schmachtet, auf freien Fuß gesetzt.

Nach an demselben Tage reist der Portugiese nach seiner Heimat Lissabon ab und nimmt seine Schwester mit sich, die immer mehr in einen phantastischen Traumbestand verfällt, der ihr Unglück mit rohen Schleiern umhüllt.

Arme Mercedes! Würde ein gültiges Geschick nie diese roten Schleiern heben! Möge! Du träumend glücklich sein, bis Du einst abgerufen wirst in eine bessere Welt!

20.

Monate sind vergangen.

In feierlichen Klängen hallen die Oberglocken hin über den blau enSpiegel des Gardasees.

In frischem Grün prangt die ganze Natur. Überall Knospen und Sprießen und Blüten und Däuser.

Auf ihrer kleinen glänzenden Terrasse sitzt Lilla, den Kopf in die Hand gestützt.

Es ist nicht mehr so leicht wie vor einigen Monaten. Ein durchgeglühter, gereifter Ausdruck verleiht dem lieblichen Antlitz einen ganz neuen Reiz.

Mehr und mehr beginnt die Erinnerung an all das Trübe, das über ihr junges Leben hereingebrochen, zu verblissen. In

frischen Kongogebiet zugunsten Kameruns abzutretenden Gebietssteile mehr Libreville noch Soango berühren, und daß auch die unmittelbare Nachbarschaft von Kamerun und dem belgischen Kongostaat endgültig ausgeschlossen ist. Immerhin dürfte man durch die bedeutende Ausdehnung der von Deutschland im Süden und Norden Kameruns zu gewinnenden Bänderzone nicht überrast sein. Die französische Regierung macht sich darauf gefaßt, daß die hiesige Kolonialpartei nach der bevorstehenden offiziellen Platzierung der an Deutschland abzutretenden Stücke des Hinterlandes von Französisch-Kongo einigen Värm schlagen werde. In Wahrheit aber sind die in jenen Gebieten direkt oder indirekt interessierten französischen Ausbeutungsgesellschaften von der beschlossenen Gebietsveränderung unterrichtet worden. Sie beschäftigen sich schon mit den an die französische Regierung zu richtenden Entschädigungsansprüchen.

* **London, 7. Aug.** Der Daily Graphic kommt heute auf den mehrfach von französischen Blättern gemachten Vorschlag einer neuen Algeiras-Konferenz zu sprechen und meint, Frankreich sollte im eigenen Interesse von jeder neuen Konferenz der Mächte schweigen, denn es könne durch eine solche nur verlieren. Daß die Mächte Deutschlands Vorgehen in Agadir verurteilen, Frankreichs Annexionierung der Sahara und des Malialandes aber billigen würden, sei doch nicht anzunehmen. Außerdem habe sich die Gruppierung der Mächte seit 1906 verschoben. Zufolge dessen könne Frankreich mehr von einer Konferenz erwarten, als Deutschland ihm ohne eine solche zugesprochen gewillt sei. Es lägen keine Anzeichen dafür vor, daß andere Mächte eine neue Konferenz wünschten.

* **Wien, 7. Aug.** Sowohl die „Zeit“ als die „Reichspost“ melden aus Paris, daß in dortigen Kreisen die Marottofrage als überwunden gelte und zwischen Frankreich und Deutschland eine beratige Annäherung in jeder Richtung erfolge, daß man vor überragenden Wendungen, soweit sie wichtige Verhandlungen der beiden Mächte betreffen, ganz sicher sei.

* **Paris, 7. Aug.** Die heutigen Morgenblätter kommentieren nur noch wenig die Berliner Verhandlungen. Das Journal meint, es handle sich nicht um ein Protektorat über Marotto; die Algeirasakte blühe bestehen, also könne Deutschland nur seine eigenen Rechte verkaufen und nur präziser als 1909 sich zum Verzicht verpflichten. — Der Figaro fordert eine ganz genaue Festlegung und ein feierliches Verprechen Deutschlands für den künftigen Verzicht, obgleich Frankreich sich nun keineswegs gleich in eine Eroberungspolitik stürzen werde.

Eine Erhöhung des Postzolls auf 700,000 M.

Die Reichspostverwaltung hat jüngst die von preussischen Handels- und Handwerkskammern ausgehenden Anträge auf Unterstellung unter die Portoanverfionierung abgelehnt, weil diese sich nur auf unmittelbare staatliche Einrichtungen bezöge. Die Postverwaltung hat sich aus diesem Anlaß dahin geäußert, daß sie mit der Portoanverfionierung überhaupt keine günstigen Erfahrungen gemacht hätte. Diese Anverfionierung besteht für Preußen bereits seit verschiedenen Jahren. Vor noch nicht langer Zeit ist, entsprechend den jährlichen Steigerung des Postverkehrs der Staatsbehörden von Preußen mit der Reichspostverwaltung eine von Jahr zu Jahr eintretende Erhöhung der bisherigen Vergütung um 5 Proz. vereinbart. Da für 1911 die an die Reichspostverwaltung von Preußen zu zahlende Vergütung sich auf 14,1 Millionen M. beläuft, so wird sich im nächstjährigen preussischen Etat diese Summe um rund 700 000 Mark erhöhen müssen. Die Reichspostverwaltung wird demgemäß von Preußen im nächsten Jahre nahezu 15 Millionen M. für die Portoanverfionierung erhalten.

Neu Millionen Mark für Helgoland.

Eine gewaltige Bautätigkeit herrscht gegenwärtig auf der Insel Helgoland. Sie wird nicht weniger als acht Millionen M. verschlingen. Die Hafenbauten erfordern in diesem Jahre allein 5 1/2 Millionen M. für die Fortifikationsanlagen sind eine Million M. anzuzuwenden. Für die Kaiserneubauten und die Dienstwohngebäude kommen 700,000 M. für die Uferhochbauten 550,000 M. in Betracht. Rechnet man noch 400,000 M. für die Privatbeamten hinzu, so ergibt dies die staatliche Summe von rund 8 Millionen M., wovon etwa 7 Millionen M. aus der Reichskasse fließen.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 7. Aug.** (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten nebst Kindern wohnte gestern dem Gottesdienst in der Schlosskirche zu Wilhelmshöhe bei. Später unternahm der Kaiser und die Kaiserin Spaziergänge im Schlosspark. Nachmittags mielte der Kaiser mit den Prinzen Oskar und Joachim ihren Lagen ertingten Stimmen, die sie längst verhallt glaubte. Sie hebt den Kopf und lauscht sinnend dem Klang der Otergloden, die geheimnisvoll verheißend die klare Luft durchdringern.

Da hält drunten vor dem Gartentor ein Wagen. Lilia erschrickt. Sie hat die Gräfin Jolde erkannt und bangt vor einer Begegnung zwischen ihr und der Mutter.

Rasch eilt sie hinaus, hilft der gebrechlichen Gestalt aus dem Wagen und geleitet sie ins Haus.

„Ich möchte Ihre Mutter sprechen, liebes Kind!“

Nur widerstrebend folgt Frau Ingeborg dem Ruf. Auf der Schwelle bedeutet sie der Tochter, sie mit dem Besuch allein zu lassen.

Klopfenden Herzens entfernt sich Lilia.

Eine Weile stehen die beiden Frauen einander wortlos gegenüber: hochaufgerichtet, stolz, mit finstern erregten Brauen die eine, — in sich zusammengeklumpt, nervös errötet, in bebender Erwartung die andere.

Weider Blide bohren sie ineinander, als wollten sie bis in die tiefsten Tiefen der Seele dringen.

Totenstille.

In beschleunigten Schlägen klopfbar hörbar Gräfin Joldes armes frantes Herz —

„Nimmer finstler wird Frau Ingeborgs Gesicht. Wie eine Rockegöttin steht die majestätische Gestalt vor der gebrechlichen ihrer Tochterin.“

Da treckt Gräfin Jolde zögernd mit einem wehen Lächeln ihre abgeehrte Hand aus. Und ihre bleichen Lippen formen das hingehauchte Wort:

„Ber—zeihung!“

und der Prinzessin Viktoria Luise, Tennis. Die Kaiserin sah dem Spiel zu. Heute morgen unternahm der Kaiser einen Ausritt und hörte später den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts Geheimrats von Stempel, der heute morgen in Wilhelmshöhe eingetroffen ist.

— Die Prinzen Friedrich Sigismund und Friedrich Karl von Preußen, die beiden ältesten Söhne des Prinzen Friedrich Leopold, sind nach abgelegtem Offiziersexamen von ihrem Vater in feierlicher Weise in das Erste Garde-Regiment z. F. zur Dienstleistung eingeteilt worden. Prinz Friedrich Sigismund wurde der sechsten und Prinz Friedrich Karl der siebenten Kompanie des Regiments überwiesen.

— Die Eintragungen in das Reichsschuldbuch vermehren sich im Juli um 12,5 Millionen M. und betragen jetzt insgesamt 1092 Millionen M.

* **Wilhelmshöhe, 7. Aug.** Vize-Ober-Zeremonienmeister von dem Knebelstift gestern abend 9 Uhr 15 Min. im Krankenhaus des Roten Kreuzes zu Koffel-Wehlershausen unerwartet an einem Herzschlage verstorben. Die Kaiserin verweilt heute vor-mittag eine Zeit am Sterbelager des Verstorbenen. Morgen abend wird eine Trauerfeier in Gegenwart der Majestäten stattfinden.

* **Bremen, 6. Aug.** Hier ist unter dringendem Spionageverdacht ein aus vornehmer Familie stammender Engländer verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Er soll die Spionage an der Nordseeküste ausgeübt haben. Wenn die Vermutungen sich bewahrheiten, die die Behörde hegt, so handelt es sich um einen äußerst vornehmen Menschen. Er ist Jurist, etwa 25 Jahre alt und Offizier der Yeomanry. Die Verwandten des Täters haben einen hiesigen Anwalt mit der Verteidigung betraut und sind persönlich von England hierher gekommen. Der Tat soll weniger die Aussicht auf Gewinn als Lust an Wahnsinnigkeiten zugrunde liegen.

* **Bremen, 7. Aug.** In der Spionageaffäre haben heute mehrfach Vernehmungen stattgefunden. Dem Verhafteten wurde gestattet, mit seinem Verteidiger eingehend Rücksprache zu nehmen. Der Verhaftete leugnet entschieden, daß sich die Spionage schuldig gemacht zu haben. Es steht fest, daß sich die Spionage nicht auf die Weserfahrt und nicht auf die Forts an der Wesermündung bezieht. Er soll es vielmehr verstanden haben, sich Kartenmaterial über die Befestigungen an der Nordseeküste anzuseigen. Ob die neue Verhaftung irgendein in Verbindung steht mit dem vor einigen Monaten gleichfalls unter Spionageverdacht verhafteten englischen Kaufmann Schütz aus Liverpool, läßt sich noch nicht feststellen. Die Angelegenheit Schütz ist immer noch nicht erledigt und hat sehr weite Kreise gezogen; ihre gerichtliche Erledigung dürfte noch längere Zeit auf sich warten lassen.

Lokales.

* **Merseburg, 8. August.**

* **Durch die ergangene ministerielle Verfügung** werden auch die Leiter der städtischen Schulen ermächtigt, bei andauernder Hitze den Schulunterricht nach Beendigung der Sommerferien auszusetzen, wobei über die zum geltenden Bestimmungen nach deren Ermessen hinausgegangen werden kann. Die ministeriellen Bestimmungen lauten, daß der Unterricht an heißen Tagen ausgesetzt werden kann, wenn um 10 Uhr vormittags eine Temperatur von + 25 Grad Celsius in den Klassenzimmern herrscht. Es soll den Direktoren und Rektoren der Schulen aber freistehen, den Unterricht schon um 8 oder 9 Uhr morgens zu schließen, wenn das Thermometer eine Temperatur von + 25 Grad zeigt.

* **Opfer des Typhus.** Leider hat der hier plötzlich ausgebrochene Typhus bereits 2 Opfer gefordert, indem von den erkrankten und im Krankenhaus isolierten Personen der 14jährige Sohn des Postkassierers Böker, Clobigauerstraße 21 sowie der Marktfriseur Wilhelm Ruff, Roßmarkt 23 infolge dieser tödlichen Krankheit verstarben. Wir hoffen, daß nicht nur kein weiterer Todesfall dieser Art sich ereignen möge, sondern auch möglichst kein weiterer Fall von Erkrankung an Typhus mehr zu verzeichnen sei.

* **Entlassung der Reservisten und Refrakentenstellung.** Die Entlassung der Reservisten findet bei den Fußtruppen in diesem Jahre am 25. September statt. Für die Mannschaften der Bezirkskommandos, Defensivhandwerker und Militärhandwerker ist der Entlassungstermin auf den 30. September festgelegt worden. Die Einstellung der Refruten für die Fußtruppen erfolgt am 12. Oktober.

Frau Ingeborg fährt zusammen.

Wie ein Blitz zuckt wieder vor ihrem geistigen Auge die Erinnerung an all das Leid, das diese Frau über sie gebracht, die Erinnerung an die qualvoll durchweinten Nächte, an das ganze Elend ihrer Ehe —

Finster wendet sie sich zur Seite, ohne von der bittend ausgestreckten Hand Rutz zu nehmen.

Und noch einmal haucht es — seibender, eindringlicher: „Berzeihung! — Um unserer Kinder willen!“

Da schmilzt die Eustriste, die seit zwanzig Jahren Frau Ingeborgs Herz wie ein unburchdringlicher Panzer umhüllte.

Sie ergreift die bleiche, bebende Hand und hält sie fest mit trübseligem Druck.

„Um — unserer Kinder willen!“

D gloriereiche Feiertunde, wenn sich feindliche Herzen verjöhnen!

Abgejöhnen der Haß, wie ein böses Fieber; bejüngt der lobernde Jörn; demütig geworden der sich bläsende Stolz. Ist es nicht, als jubilierten Engel in silberglitzernden Flügeln und sonnigstrahlenden Gewändern oben in den reinen Gefilden des Himmels?

Ein Jahr später.

Wieder hält der südliche Frühling Einzug am Gardasee. . . Mit ihrem strahlendsten Sonnenanlicht lacht die gelaunte Sonne vom tiefblauen Himmel hernieder und vergoldet mit ihrem Glanz den Blumenhügel, unter dem die arme Gräfin Jolde Atthoff seit Monaten den Todesfluch schläft.

Und wieder ist die kleine Kirche in Ripa vollbesetzt. Und wieder lange Säße. Und Lufeln und Pfäffern.

* **Ereldigte Lehrerstellen.** Am 1. Oktober ist zu befehen die Lehrerstelle in Bennsdorf (Merseburg-Land) und die Rektorstelle in Canena (Halle-II-Land). Bewerbungen sind in beiden Fällen an die Kgl. Regierung, Abteilung II zu richten.

* **Einen Familienabend** mit musikalischen Darbietungen veranstaltet am kommenden Sonntag der Kirchliche Verein des Neumarktes im „Augusten“. Unter anderen wird Herr Pastor Frise aus Kleinfagna (früher in Beirut in Syrien) einen Vortrag halten über „Die Gebrüder des Bibanon.“ (Siehe auch Inserat in vorliegender Nr.)

* **Ein Sommerfest** veranstaltet am Sonnabend, den 19. d. Mts. von nachmittags 4 Uhr ab im Restaurant „Funktentburg“ der hiesige Preussische Beamtenverein. Wir kommen auf die Veranstaltung noch zurück.

* **Probe-Alarm.** Wie die Polizeiverwaltung durch Inserat in vorliegender Nummer bekannt gibt, erfolgt im Laufe dieser Woche eine probeweise Alarmierung der hiesigen Sanitätsabteilung und freiwilligen Krankenpfleger im Kriege durch 10maliges Anschlagen der Sturmglocke. Wir machen zur Veruhigung darüber unsere Leser hiermit noch besonders darauf aufmerksam.

Provinz und Umgegend.

* **Halle, 7. Aug.** Die Generalsammlung des Krankentassenverbandes Halle lehnte die Einigungsvorschlöge der hiesigen Arztekschaft ab. Die Arzte wollten Einführung der Familienversicherung und der organisierten freien Arztenabteilung. Es wurde für unmöglich erklärt, die von den Arzten geforderte Pauschalsumme von 10 bis 12 M. pro Kopf der Versicherten und pro Jahr zu zahlen.

* **Halle a. S., 7. Aug.** Am 30. Juli drangen, wie gemeldet, Einbrecher nach Durchbrechen einer Kellertür in ein in der Schlossstraße zu Dresden gelegenes Juweliergeschäft und raubten Schmuckachen im Werte von 30 000 M. Die Spur der Täter führte nach Leipzig. Es gelang auch der dortigen Kriminal-polizei, den einen der Täter festzunehmen, der unter dem Namen Krause und Hofmann „arbeitete“, in dem aber der 26 Jahre alte Schlosser Emil Kupp aus Halle festgestellt werden konnte, der schon schwer vorbestraft ist. Ein zweiter Täter hatte Leipzig wieder verlassen und sich nach Dresden zurückgeben, wo dessen Verhaftung auf dem Volkswerk Friedhofes erfolgen konnte. Dort hatte sich der Einbrecher zu einer Verurteilung eingedunden. Ein zweiter und dritter Genosse konnte ebenfalls in Dresden festgenommen werden. Die Verhafteten sind gefändig und überführt, den eingangs erwähnten Einbruchsdiebstahl ausgeführt zu haben, sie verweigern aber jede Angabe darüber, wohin sie ihre Beute gebracht haben. Da vermutet wird, daß die Verhafteten die Schmuckachen in Aufbewahrung gegeben haben, so wird aufgefordert, sachdienliche Mitteilungen zur Kenntnis der Kriminalabteilung in Leipzig zu bringen. Für Wiederherbeziehung der Wertfachen hat der Geschädigte eine hohe Belohnung ausgesetzt. — Die Genossen Kupp sind der 30jährige Kaufmann Johann Domagala aus Weigersdorf, der 25jährige Bahnbediener Georg Kornblum aus Leipzig und der angebliche Lichtergeliebte Hugo Renner aus Neustadt in Böhmen, 30 Jahre alt. Als Haupttäter kommt Kupp in Frage, der den Einbruch selbst von dem erwähnten Kellergewölbe der großen Brüdergasse aus, in das ihn Renner eingeschlossen hatte, ausgeführt hat, und zwar „arbeitete“ er an dem betreffenden Sonntag von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. Renner ist der Haupthehler. Die Polizei hat die Ueberzeugung, daß die Verhafteten noch weitere Straftaten ähnlicher Art verübt haben. So ist z. B. dem Haupttäter Kupp bereits ein weiterer, vor kurzen in Leipzig — zum Nachtel eines Dienstmädchens — verübter raffinierter Gelddiebstahl nachgewiesen worden.

* **Halle, 5. Aug.** Die Gerstenerte liefert in diesem Jahre im Allgemeinen eine für Brauwerke recht gut geeignete Qualität. Infolge der großen Trockenheit sind jedoch die Körner der Gefahr ausgesetzt, beim Drehen beschädigt zu werden, was den Wert der Gerste erheblich beeinträchtigt, ja sie zur Verwendung für Brauereizwecke sogar unbrauchbar macht, falls ein erheblicher Teil zerschlagnener Körner vorhanden ist. Der Verein sächsischer Malzfabrikanten in Halle a. S. macht hierauf in einem öffentlichen Aufruf aufmerksam, der im Anzeigenteile dieser Zeitung abgedruckt ist, und weist darauf hin, daß äußerste Vorsicht beim Drehen der trockenen Gerste geboten ist.

* **Neumark bei Micheln, 6. Aug.** Gestern vormittag verunglückte auf Grube „Leonhardt“ ein ausländischer Arbeiter, indem er zwischen zwei Kipp-Lorenen kam und ihm der Brustkasten gedrückt wurde. Der Schwerverletzte wurde sofort nach Halle in den Bergmannsstraße überführt.

Und wieder naht unter Glockengeläute ein Hochzeitspaar. Doch nicht, wie damals, todbleich und schwankend, wie niedergedrückt durch tiefes Leid, schreitet die Braut daher. Heute färbt zartes Rot die lieblichen Wangen, und die großen Weichenaugen leuchten.

Als das Brautpaar sich dem Altar nähert, faßt der Bräutigam die Hand der Braut mit festem Druck.

Einige Sekunden begegnen ihre Augen einander: nicht voll Inruhe, Erwartung oder Verlangen — nein, in einem geraden, klaren, offenen Blick, aus dem etwas Höheres, Erhabeneres spricht, als der Rauf der Leidenschaft: Vertrauen, Hoffnung.

Und wieder ertönt die Stimme des Bräutigams. . . wieder braunt Orgelklang hernieder. . . wieder werden die Ringe gewechselt —

Am Arm ihres Gatten verläßt Gräfin Lilia Atthoff die Kirche. Weißgekleidete Kinder streuen draußen auf der Treppe Blumen. Eine große Menschenmenge hat sich angeammelt, um die „weiße Lilia vom Gardasee“ zum letztenmal vor ihrer Abreise nach Deutschland zu sehen.

Frau Ingeborgs edle Züge strahlen vor Mutterstolz. Und das joviale Gesicht Onkel Wolfs strahlt. Und die Blide sämtlicher Gäste strahlen.

Doch alles überstrahlen die blauen Augen der jungen Gattin, die mit glückerntem Ausleuchten zu Winfried emporklicken.

Zwei Menschenfinder, die ihr Innerstes miteinander teilen wollen, haben sich gefunden zum ewigen Bunde.

Alle Wolken, die bisher das Leben der „weißen Lilia vom Gardasee“ verdunkelten — sie sind geschwunden vor der strahlenden Sonne wahren Herzensglücks.

(E n d e.)

Leipzig, 7. Aug. Der vom Verband der Metallindustriellen im Bezirk Leipzig gefasste Beschluß, 60 Proz. aller in ihren Betrieben beschäftigten Arbeiter auszuheben, wenn die in den Metallwarenfabriken Leipzigs streikenden Metallarbeiter bis Sonnabend, den 5. August, die Arbeit nicht aufnehmen, ist nunmehr am Sonnabend nachmittag zur Durchführung gekommen.

Weißenfels, 7. Aug. Das diesjährige Kirchenfest der Taubstummen-Anstalt Weißenfels, für ermochene Taubstumme findet am 3. September d. Js. statt. Besuche um Legitimationscheine zur Erlangung einer Fahrpreismäßigung auf der Eisenbahn sind baldigst an den Direktor der Anstalt, Kühling, einzureichen.

Magdeburg, 6. Aug. Der Ausstand in der Stahlgießerei von Schäfer u. Budenberg ist beendet. Die Beteiligten nahmen sämtlich, einschließl. des entlassenen Arbeiters, gestern die Arbeit wieder auf. — Wegen Vorkommnissen legten sämtliche Arbeiter der Grabe-Motoren die Arbeit nieder.

Magdeburg, 6. Aug. Das Generalkommando des 4. Armeekorps bezieht die Nachricht, daß auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow die Ruhr herrsche und der Abmarsch eines Teiles der Truppen für Sonnabend in Frage gestellt sei, für durchaus unzutreffend. Sämtliche Truppen sind bereits abmarschiert.

Erfurt, 7. Aug. Nachdem am vergangenen Sonnabend 60 Proz. der Metallarbeiter ausgesperrt worden sind, haben heute in mehreren Betrieben die nicht betroffenen Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Infolgedessen mußte der Betrieb in mehreren Fabriken vollständig eingestellt werden.

Helbra, 6. Aug. Heute morgen kurz vor 3 Uhr wurde vor dem Hause des gewerkschaftlichen Fahrleiters Wiedmann, Schulstraße Nr. 4, von unbekannter Hand eine Dynamitpatrone zur Explosion gebracht. Das Haus sowie die Wohnräume sind beschädigt, Personen jedoch nicht verletzt. Es scheint ein Racheakt seitens eines entlassenen Bergarbeiters vorzuliegen, wie solche seit dem kläglichen Scheitern des Bergarbeiterstreiks im Mansfelder Bergrevier wiederholt verübt worden sind. Die durch einen Polizeibeamten verfolgte Spur des Täters führte nach einem Gasthof, wo am Abend zuvor eine Versammlung abgehalten worden war, in welcher der sozialdemokratische Zehngebote-Hoffmann-Berlin gesprochen hatte.

Greiz, 3. Aug. Durch ein merkwürdiges Vorkommnis wird die Erinnerung an den Untergang Messinas wieder wachgerufen. Kurz nach der Erdbekundkatastrophe stand auf den Trümmern Messinas ein kleiner Zug einsam und verwaist. Ein deutscher Matrose namens Friedrich aus Greiz i. B. nahm sich des armen weinenden Jungen an, brachte ihn mit Erlaubnis des Kommandeurs an Bord seines Kriegsschiffes und erbot sich, für die Erziehung zu sorgen und das Kind seinen Eltern zuzuführen. Das aber war zunächst nicht möglich. Das Schiff fuhr nach Kalifornien und die kleine Waise aus Messina machte die Reise mit. Auf der Rückreise erkrankte der Junge, weshalb ihn in Athen die Kronprinzessin von Griechenland in ihr Krankenhaus aufnehmen ließ. In der Zwischenzeit waren nun aber die Eltern des Jungen, die man für tot gehalten hatte, wieder aufgetaucht und hatten nach ihrem Kinde Nachforschungen anstellen lassen. Durch die italienische Regierung erlangten sie Kenntnis von dem Verbleibe ihres Kindes, und so konnten sie es nach langer und banger Sorge nunmehr freudestrahelnd aus den Händen der griechischen Kronprinzessin wieder entgegennehmen unter herzlichem Danke für den brauen, menschenfreundlichen deutschen Matrosen.

Thelitz, 5. Aug. Die Typhuserkrankungen nehmen hier von Tag zu Tag zu. Die Gemeinde ist empört, daß in der Wasserfrage nichts geschieht. Das Trinkwasser wird von den A. Riedebach'schen Montanwerken geliefert und diesem Wasser schreibt man allgemein den Ausbruch der Typhusepidemie zu. Das Wasser ist von dem staatlich vereidigten Nahrungsmittelchemiker in Merseburg untersucht worden, der, wie man uns mitteilt, daselbe in ungetroffener Weise für den menschlichen Genuß für untauglich hält. Demgegenüber hat der Kreisarzt sein Gutachten dahin abgegeben, daß es zu menschlichen Genusszwecken noch verwendbar sei. Die Gemeinde und die Gesundheitskommission haben an den Herrn Landrat ein Petition gerichtet, in der um recht baldige Abhülfe gebeten wird. Gefordert wird von der Bevölkerung die Reinigung des Wassers durch eine neu zu errichtende Anlage.

Merze und Gesundheitswesen in Marokko. Die Medizin steht bei den Marokkanern von alters her in hohem Ansehen. Aber die Zeit ist dahin, da hervorragende Gelehrte an den Universitäten von Fez und Cordoba den Ruhm arabischer Wissenschaft durch die ganze damalige Kulturwelt verbreiteten. Heute findet die Heilkunde in Marokko iheroretisch wie praktisch nur rückständige Vertreter. Sie wird in erster Linie von den Tolba ausgeübt, Schriftgelehrten, die trotz ihrer Diplome herzlich unwissend sind. Ein Studien-Zeugnis (Djafaa) der Karauin-Wolche in Fez unterscheidet sie von den kurzpüchenden Marktchreibern, die in großer Zahl von Markt zu Markt ziehen und unter kleinen, durchlöcherigen Zelten Heilmittel und Arzneite verkaufte. Denn in Marokko herrscht absolute Kurierfreiheit. Die Kenntnisse der zweitgenannten Kategorie von „Arzten“ fallen mehr in das Gebiet der Magie als in das der Therapeutik. Ihre unfinnigen Kuren entsprechen dem tiefen geistigen Niveau des abergläubigen Volkes.

Der Tolba leistet seinen Beistand bei jeder Art von körperlichen oder seelischen Beschwerden, ausgenommen bei Entbindungen. Zu diesen ruft man die Rabla herbei, die die Eigenschaften der Hebamme, der Engelmacherin und der Zauberin in einer Person zu vereinigen pflegt. Die europäische Auffassung von Mutterchaft und Mutterpflicht ist der Marokkanerin fremd. In gänzlicher Unbefangenheit wendet sie sich an die französischen Militärärzte, um Mittel zu erbitten, deren Verabfolgung diese pflichtgemäß verweigern.

Die Instrumente des eingeborenen marokkanischen Arztes sind äußerst primitiv; was ihre Zahl betrifft, so taun das Inventar eines europäischen Dorfbarbers erfolgreich mit ihnen konkurrieren. Einige Scher- und andere Messer, Pinzetten, einige mit

Erfurt, 5. Aug. Die königliche Regierung zu Erfurt, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, hat, ebenso wie den hiesigen Magistrat, auch die Landräte im Regierungsbezirk Erfurt allgemein ermächtigt, bei Fortdauer der ungewöhnlichen Höhe des Unterrichts in den Volks- und Mittelschulen einwilligen völlig auszuweichen.

Aetern, 5. Aug. Ein großes Fischsterben macht sich gegenwärtig auch im Mühlgraben der Unstrut bemerkbar. Zahlreiche, dabei ziemlich große Fische sieht man fortwährend tot auf dem Wasser treiben. Der Zufluß von Sole, der zu der jetzigen geringen Wassermenge in schlechtem Verhältnis steht, soll die Ursache der Erscheinung sein.

Kleines Feuilleton.

Der Kronprinz auf der Steinböckjagd. Der Kronprinz, der zurzeit als Jagdgast des Königs von Italien in Balsaaranche weilte, hat dort an einer Jagd auf Steinböcke teilgenommen. Den ersten Jagdtag in Balsaaranche eröffnete der König allein. Als er auf dem Königstaud zwischen zwei Felsen anlangte, begann das Treiben. Der Heubund der Treiber, Trompetenstöße und Pistolenknallen treiben die Steinböcke dem König zu, der sich bereit dastelt. In Gruppen zu dreien, vieren und sechsen stürmen die prächtigen Tiere über Felsen und Blöde. Der König schießt. Um 1 Uhr hat er neunzehn Steinböcke zur Strecke gebracht, darunter einen zwanzigjährigen. In diesem Augenblick trifft der Kronprinz ein. Die Fürsten umarmen sich aus herzlichste, die Förster, Waldwarter und Treiber begrüßen ihn mit donnerndem „Evviva!“ Die Jagd wird fortgesetzt. Der Kronprinz erlegt einen Steinbock, der in einen Abgrund abfällt. Die Vorbereitungen für das zweite Treiben waren äußerst schwierig. Die Treiber, 150 an der Zahl, legten braune Röcke an und trieben bei Tagesanbruch in drei Reihen das Wild auf den König und den Kronprinzen zu. Aber die Böcke witterten die Gefahr, drängen sich — so erzählt die Stampa — in eine einzige Gruppe von 65 Tieren zu sammen, machen kehrt und stürmen — ein glänzendes Schauspiel — in regelrechter Alttade, mit gelegentlichen Hörnern, auf die Treiber, so daß diese nichts übrigbleibt, als sich zu Boden zu werfen. Die Steinböcke legen über sie hinweg und verschwinden. Ein vom König getroffener Bock stürzt in den Abgrund hinab. Der Kronprinz hat diesmal mehr Glück: ein starker Bock bricht ihm in Feuer zusammen.

Eine deutsche Spitzbergen-Expedition. Zum Zwecke der Fortsetzung der Forschungen der vorjährigen Zeppelinschen Vorbereitungsexpedition nach Spitzbergen ist von Tromsö eine neue deutsche Expedition zur Abreise abgereift. Sie besteht aus dem Meteorologen Kempf, einem Assistenten des Professors Hergesell, und dem Dr. Wagner, beide aus Straßburg. Jener führt meteorologische, dieser magnetische Forschungen aus. Wahrheitsgemäß schlägt die mit einem großen wissenschaftlichen Apparat ausgerüstete Expedition, die zur Lebensfahrt ein Schiff einer spitzbergischen Kohlengeleisellschaft benutzte, ihre Station bei den Bergwerken an der Abendenbai auf. Sie überwintert, wie die „Voss Zeitung“ meldet, auf Spitzbergen und kehrt frühestens im nächsten Sommer heim. Doch ist es nicht ausgeschlossen, daß sie eine zweite Winterwinterung ausführt.

Ein Jugendreich Viktor Emanuels II. von Sardinien (dann von Italien), besuchte im Jahre 1847 die sardische Stadt Tempio; seinen Sohn, den Thronfolger, hatte er mitgenommen. Karl Albert war ein strenger Herr, aber er war gegen Fremde lange nicht so streng wie gegen sich selbst und gegen seine Familie. Den guten Bürgern und den nicht wenig erfaunten Behörden von Tempio zeigte sich der Kronprinz, wie der bekannte Novellendichter Salvatore Farina, nach Mitteilungen seines jetzt verstorbenen Großvaters, in der „Nuova Sardegna“ erzählt, in einer ganz besonderen Rolle. Viktor Emanuel hatte ein sardisches Pferd geschenkt bekommen; es war klein und niedlich, und er schien es als eine Art Spielzeug zu betrachten. Es machte ihm solchen Spaß, daß er es in größter Eile seinem Vater und König vorstellen wollte. Das Haus, in welchem der König untergebracht war, schien mit seiner niedrigen Tür seines großen Unternehmens nicht ganz würdig zu sein, aber der Prinz glaubte sich an Kleinigkeiten dieser Art nicht stoßen zu dürfen und setzte sich vernünftig aufs Hof, um die Steintreppe hinaufzusteigen. Mit frühlichem Lachen nahm er die Stufen, und frühlich klang sein Lachen, als er durch die Zimmer ritt. Als er sich dann aber seinem Vater gegenüber sah, verging ihm das Lachen. Karl Albert rief den Sohn mit einem einzigen langen Blick, aber dieser

Blid wirkte Wunder: der Prinz blieb mit seinem Pferde wie festgewurzelt auf der Schwelle stehen, stieg dann beschämt vom Hoflein und führte das Tier am Saiterband bis zum Treppenabstah. Kaum aber war er dem gestrandeten Vater aus den Augen, so setzte er sich mit einem Sprunge wieder auf das Hippus.

Ein Radiuminstitut in London. Am gestrigen Montag wurde das neue Radiuminstitut in Regent-Street in seinem glänzend ausgestatteten Gebäude, dem ersten in der Welt, das nur für diesen Zweck errichtet ist, feierlich eröffnet. Es steht etwa für eine Million Mark Radium zur Verfügung, das sowohl zu Zwecken der Forschung als auch zur Behandlung von Kranken verwendet werden soll. Bedürftige Patienten werden unentgeltlich behandelt, während von wohlhabenden das übliche Honorar erhoben wird. Mit ganz besonderer Sorgfalt sind die Laboratorien eingerichtet, in denen die Forschungen über das Radium und seine Wirkungen, besonders auf verschiedene Gewebe, ausgeführt werden sollen. Der Radiumvorrat selbst wird in kleinen Glasgefäßen aufbewahrt, die in starken Bleibüchsen in einem großen Safe in den Kellerräumen des Gebäudes aufgestellt werden. Feinste Mikrotopf und Apparate, mit denen kleinste Mengen des kostbaren Stoffes abgemessen werden können, Räume für photographische Arbeiten, in denen Monteurarbeiten bei künstlichem Licht gemacht werden können, vollständig ausgerüstete Werkstätten und Maschinenräume und eine außerordentlich feine Waage, die in einem besonderen Raum von einem starken Rahmenwerk getragen wird, das durch die Grundmauern des Gebäudes bis tief in den Untergrund hinabreicht, das sind die wichtigsten Einrichtungen dieses neuen Instituts, das ganz der Erforschung des Radiums und der Ausnutzung seiner Wirkungen gewidmet sein soll.

Vermischtes.

Jugendlid, 7. Aug. In Dorf Rosta sind gestern fünf Anwesen niedergebrannt. Entstehungsurache des Feuers unbekant.

Düsseldorf, 7. Aug. In rheinisch-westfälischen Nahrungsbetrieb hat der durch die Hitze herzugegrufene Futterangel eine allgemeine Mißpreis-erhöhung zur Folge.

Konstantinopel, 7. Aug. Bei einem gestern nachmittag auf der allalichien Seite von Konstantinopel ausgebrochenen Brande wurden einund 30 Häuser eingeeäschert, darunter die größte und älteste Schule der Türkei samt Kloster und Kapelle und einer wertvollen Bibliothek.

Berlin, 7. Aug. Am Laufe des gestrigen Tages sind in Groß-Berlin beim Baden neun Personen ertrunken.

Berlin, 7. Aug. Auf dem Seegeger See ertranken gestern zwei Personen infolge Kletterens eines Bootes.

Oderan, 6. Aug. Beim Wäschewaschen wurde eine hier wohnende Frau Hofmann von einem Schindelanfall betroffen. Sie stürzte dabei in einen Behälter mit todemem Wasser. Am Kopf und an den Händen wurde sie so schwer verbrüht, daß sie bald nach dem Unfall starb.

Straßburg, 7. Aug. Heute morgen wurde der Geldbriefträger Jaeger in einem Hause der Hohenlohestraße, wo er eine Besetzung machte, von einem unbekanntem, gut gekleideten jungen Manne überfallen und durch einen Hammerschlag auf den Hinterkopf schwer verletzt. Als auf die Hülferufe Jaegers Leute herbeilieten, erschloß sich der Unbekannte mit einer Browningpistole. Er hatte eine Geldbörse nach dem betreffenden Hause an sich adressiert, ohne dort eine Wohnung zu haben.

Limburg, 7. Aug. Bei einem Brande auf dem Rittergute Krummin wurden gestern nachmittag sieben Wirtschaftsgäude eingeeäschert. 800 Schafe und 200 Schweine kamen in den Flammen um. Das Feuer war durch Selbstentzündung des Düngerhaufens entstanen.

München, 7. Aug. Die Gemahlin des deutschen Botschafters in Konstantinopel, Freiin Marischall v. Bieberstein, ist gestern bei einem Automobilunfall schwer verletzt worden, doch ist ihr Zustand nicht lebensgefährlich. Auf der Rückreise vom Waldenisee wollte ein französisches Automobil das Auto der Freiin v. Spberg, in dem auch Freiin v. Marischall Platz genommen hatte, überholen. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, wurde das Spberg'sche Auto scharf gebremst. Dabei fuhr es gegen einen Baum und die Insassen wurden herausgeschleudert. Die Freiin Marischall v. Bieberstein trug schwere innere und äußere Verletzungen davon.

Paris, 7. Aug. In St. Etienne erschloß der Sozialist Philibert den Sozialisten und Vorführern des sozialistischen Ausflusses, Philippot, und sich selbst. Beide waren langjährige Freunde, hatten sich jedoch zuletzt wegen politischer Meinungsverschiedenheiten entzweit.

Rehe, 7. Aug. Der hiesige Bräutigam steht heute vormittag auf 176 Zentimeter minus. Das Ausmaß der Heirat in Gröber Hofen geht immer mehr zurück. Die Zufuhr der unterwegs befindlichen nach hier bestimmten dringlichsten Güter erfolgt ab Magdeburg, Alen und Torgau mittels Eisenbahn. Die Waren treffen größtenteils unter Raumerfluß hier ein.

London, 7. Aug. In mehreren englischen Hafenstädten sind neue Ausstände der Hafen- und Transportarbeiter ausgebrochen, die bereits 75.000 Mann umfassen.

Innsbruck, 7. Aug. Der Waldbrand im Etschthal ist durch einen in der vergangenen Nacht niedergegangenen Sommerregen gelöscht worden.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Asim bei Götzberg. Freundliches Anerbieten dankend abgelehnt. Besten Gruß!

Rost und Schmutz überzogene Johngangnen, dazu eine Anzahl Schöpfköpfe — voilà tout. Die Schöpfköpfe bestehen in kleinen Bechern aus Weichblech von konischer Form, die an ihrem schmälteren Ende mit einer Saugröhre, ebenfalls aus Weichblech, ausgestattet sind. Diese Schöpfköpfe, die als erprobtes Mittel gegen Kopfbeschwerden und Augenleiden gelten, werden meist hinter das Ohr gesetzt. Der Operateur, wenn man diesen schmelzhaften Ausdruck brauchen will, macht an geeigneter Stelle einen kleinen Einschnitt, setzt den Schöpfkopf darüber, saugt durch die Röhre die Luft heraus und schießt die Öffnung mit dem Finger. Nach wenigen Minuten wird der mit Blut gefüllte Becher abgenommen.

Gleichfalls sehr primitiv ist in Marokko die Wundbehandlung. Die Hauptrolle dabei spielt eine ungemein würzige, antiseptisch wirkende Butter, deren erstaunliche Seilkraft auch unser Landsmann Rohls an eigenen Leibe erfuhr, als er auf seiner Sahara-reise infolge eines tickigen Leberfalls schwer verumdet und auf die Pögel der Eingeborenen angewiesen war. Die frästige Konstitution der Marokkaner löst sie oft von den schwersten Wunden überraschend schnell genesen. Zuweilen kommen Patienten zu den europäischen Ärzten wegen schwerer organischer Leiden. Von den verschiedenen Kugeln, die sie im Leibe haben, sprechen sie kein Wort.

In der Behandlung der Epilepsie und der trotz der großen Zahl von Funden in Marokko ziemlich seltenen Tollwut genesen die Leute vom Stamme der Uled Sidi Maisha einen besonderen Ruf. Ihre Kur besteht in der hauptfache darin, daß sie den Patienten mit verbundenen Augen 40 Tage lang in einen dunklen Raum sperren. Wenn ein Hausier von einem tollen Hund gebissen ist, muß es getötet werden, um die Ueber-

tragung der Krankheit zu verhindern. Das Fleisch darf nur von den Maschu-Beuten gegessen werden, die infolge ihrer Baraka, d. h. des ihnen anhaftenden göttlichen Segens, ihr immun gelten. Diese Baraka wie überhaupt der Aberglaube spielt in den medizinischen Vorstellungen der Marokkaner eine große Rolle. Als Träger der heilkräftigsten Baraka gilt der Scherif von Wasfan, dessen Abstammung vom Propheten noch einwandfreier ist als die des Sultans. Dieser Scherif wie auch die vielen anderen Scherifen und die unzähligen Seiligen (Marabouts), die in Marokko ihr Wesen treiben, heilen Krankheiten allein durch die Uebertragung ihrer Baraka. Wer den Saum ihres Kleides berührt oder gar des Glases teilhaftig wird, daß kein fremder Körperteil von ihrem Speichel benetzt wird, der fühlt sich in nicht seltenen Fällen aller Beschwerden ledig. Der Speichel ist in den Augen des wundergläubigen Marokkaners eins der vorzüglichsten Heilmittel.

Fast mehr noch als die sanften Mittel liebt der Marokkaner die Parforce- oder — wenn man so sagen will — Pferdebater. Eine Einreibung, die brennt wie das höllische Feuer, imponiert ihm auf jeden Fall. Er bemitt die Güte des Heilmittels nach der Heftigkeit der äußeren Wirkung. Eine große Zahl von Marabouts heilt mit Feuer. Die Applizierung glühender Eisen gilt als besonders wirksam. Um dem Patienten zu imponieren und ihre Baraka eindrucksvoll ins Licht zu setzen, berühren die heiligen Männer das weihrauchliche Eisen vor der Operation mit der Zunge, ein bemerklich sehr einfacher, jedem Schmede geäußiger Trick. Der Marokkaner aber erträgt mit erstaunlicher Verrentkraft die Schmezen und Wunden des Brenneisens.

(Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Durch die landespolizeiliche Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten hiersebst vom 20. März ds. Js. betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche (Amtsbl. S. 137) ist bestimmt: daß die zum Transport benutzten Kannen, Fässer u. s. w. vor ihrer Entfernung aus der Molkerei innen und außen mit heißer Sodalösung (5 Gewichtsteile Soda auf 100 Teile heißes Wasser) gründlich gereinigt werden.

Dieser Bestimmung ist nicht immer genügt. Ich bringe sie daher in Erinnerung.

Merseburg, den 7. August 1911.
Der Königliche Landrat.
Graf d'Hausoville.

Bekanntmachung.

Auf Grund der landespolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 20. März 1911, (Amtsblatt S. 137) werden meine Anordnungen vom 3. und 10. Juli ds. Js. betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche in Lauchstedt Kreis Merseburg folgendermaßen abgeändert:

Der Sperrbezirk wird auf das Gehöft des Gutsbesizers Breyther in Lauchstedt beschränkt und der Teil der Stadt Lauchstedt, der bisher noch zum Sperrbezirk gehörte, sowie der Gemeinde- u. Gutsbezirk Klein-Lauchstedt dem Beobachtungsgebiet angegliedert.

Merseburg, den 7. August 1911.
Der Königliche Landrat.
Graf d'Hausoville.

Bekanntmachung.

Auf der Provinzialbaufläche Aetern-Merseburg - Leipzig zwischen Schafstedt und Großgräfendorf soll eine Pflasteranlegung stattfinden. Daher wird die Straße von km 38,3 bis 39,1 in der Für Schafstedt für die Zeit vom 11. bis 25. August ds. Js. gesperrt. Der Verkehr wird auf die Ersatzstraße Feldweg-Schafstedt-Großgräfendorf, der bei km 38,3 abzweigt und bei km 39,1 wieder einmündet, verwiesen.

Merseburg, den 2. August 1911.
Der Königliche Landrat.
Graf d'Hausoville.

Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämtliche zu unserer Steuerkasse fälligen Steuern für Juli, August und September 1911, in den auf den Steueraus schreiben vermerkten Terminen pünktlich gezahlt werden müssen.

Auch hat die Zahlung des jetzt fälligen Schulgedes bis spätestens 16. August d. Js. zu erfolgen. Gegen Säumnisse muß mit den kostenpflichtigen Beitreibungen vorgegangen werden.

Merseburg, den 1. August 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Laufe dieser Woche wird die hiesige Sanitätsabteilung der freiwilligen Krankenpfleger im Kriege probeweise alarmiert werden durch 10 maliges Auslösen der Sturmklode.

Wir machen dies zur Vermeidung von Verwirrungen bekannt.

Merseburg, den 7. August 1911.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß vom 20. Juli 1911 ist der Landessekretär a. D. Friedrich Gustav Peltich in Merseburg wegen Trunksucht entmündigt worden.

Merseburg, den 4. August 1911.
Königliches Amtsgericht.

Private Anzeigen.

Makulatur

vorrätig
Kreisblatt-Druckerei.

Am 7. dieses Monats Abends 6 Uhr verschied ganz plötzlich und unerwartet in der Klinik in Halle a. S. unser langjähriges Innungsmitglied und stellvertretender Obermeister, der Fleischermeister

Robert Reichhardt.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und hilfreichen Kollegen unserer Innung.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Er ruhe in Frieden!

Im Namen der Fleischer-Innung Merseburg.

**Paul Stecher,
Obermeister.**

Merseburg, den 8. August 1911.

Persil
Sommer-Kleider
aus Waschstoff reinigt man vorzüglich durch Waschen mit Persil.
Kein Angreifen des Gewebes bei gründlichster Entfernung von Staub, Schmutz u. Flecken. Ersatz für chem. Reinigung. Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinst. Fabrikanten auch der weichen Seifen.
Henkel's Bleich-Soda

**Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.**

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben. Diskontierung guter Wechsel. Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

**Annahme von Spareinlagen,
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.**
Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebstahlsicherer Treforanlage.
353) Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.

Bornehme Criftenz

bietet sich einem fleiß. arbeitsfreud. Herrn, auch Nichtausmann durch die Uebernahme der Generalvertretung für dortigen größeren Bezirk eines Millionen-Waffenartikels, enormer Umsatz. Große Abschlüsse vorhanden, daher ein Jahresertrömmen von ca 5000 Mk. gesichert. Branchenkenntnis nicht erforderlich. Nur ernstl. christl. Herren, die über Mt. 600. bar verfügen, wollen ausführl. Offerte richten unter K. V. U. 1847 an Rudolf Mosse, Cöln.

Peruyd-Fussbad-Pulver
Ein neues, bisher nicht gekanntes Präparat zur Pflege und Gesunderhaltung der Füße. Seine Anwendung bes. liegt und verhilft Schmerzen, Wundläsen, Brennen, Frost, Schweißgeruch und übermäßige Schwerebildung der Füße. Peruyd-Fussbadpulver beansprucht das Sonderinteresse aller Gebildeten und hygienisch Denkenden. 1 Paket = 2 Fussbäder 25 Fig. Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.
Hans Schwarzkopf, G.m.b.H., Berlin N37.

Heute
10% Ausnahme = Rabatt
auf alle Reste und Rest-Bestände der Saison
Otto Dobkowitz, Merseburg.

H. Schnee Nachh.
Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Wegen Verziehung des Inhabers ist die II. Etage Gotthardstr. 5, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Nebehör sofort zu vermieten u. per. 1. Oktober oder später zu beziehen.
Otto Dobkowitz,
Entenplan 11. (1734)

Gartenmöbel
Rollschutzwände empfiehlt
Die Eisenwaren-Handlung

Otto Bretschneider
Photogr. Apparat
billig zu verkaufen
Restaurant Hohenzollern.

Fahrrad
billig zu verkaufen.
Gotthardstraße 3.
Von 12-1 und 1/2-8.

Teckelhund,
mit gut werdender Figur, äußerst munter, frisch und dreißt, sehr vielversprechend abzugeben bei Leutnant Wagner, Kaserne.

Birnen, Pflaumen, Äpfel,
in Ladungen kauft gegen Cassa
Karl Brieger, Merseburg,
Teleph. 767.

Birnen, Pflaumen, Äpfel,
in Ladungen kauft gegen Cassa
Karl Brieger, Merseburg,
Teleph. 767.

Birnen, Pflaumen, Äpfel,
in Ladungen kauft gegen Cassa
Karl Brieger, Merseburg,
Teleph. 767.

Bleyle's Knaben-Anzüge
Dauerhafteste und daher billigste Knabenkleidung aus reinwollenen, elastisch-porösen Stoffen. Gesundheitlich von höchstem Wert!
Elegante Formen! Vorzüglich Sitz!
Otto Dobkowitz,
Merseburg a. S.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.
Famillen = Nachmittags
Sonntag, d. 13. August, Nachmittags 4 Uhr, im „Rugarten“
Musikalische Darbietungen,
Vortrag des Herrn Pastor Frige-Kleinapina (früher in Beirut in Syrien):
„Die Lebern des Libanon.“
Der Vorstand
Boit.

Schönste Plättwäsche
enzielt man sicher mit
Brillant-Glanzstärke
von Fritz Schulz, Jm. A. Leipzig,
in roten Paketen mit Schutzm. „Globus“ überall vorrätig.

**Von der Reise zurück.
Dr. Kunith.**

Stuarbeiter.
Gewandter Stuarbeiter auf seine Schmin- und Bekleidetui od ledig oder verheiratet findet gute und dauernde Stellung
als I. Stuarbeiter.
Offerten unter K. R. 502 an die Exp. d. Zeitung.

Für Zuckerkranken und Nierenleidende
Dr. J. Schöler's
physiol. Nährsalze
ohne Glanzung ärztlich empfohlen. Preis M. 3.— u. 4. 60.
Zu haben in Apotheken.
Dr. J. Schöler, Hermann-Heilende Broschüre gratis